

Erfolg für Tumor-Therapie

sda.-Forscher am Lausanner Universitätsspital Chuv haben bei der Behandlung aggressiver Gehirntumore einen Durchbruch erzielt. Mit der Verbindung von Chemotherapie und Bestrahlung konnte die Lebenserwartung von Tumor-Patienten gesteigert werden.

Die Resultate der Studien werden heute im «New England Journal of Medicine» publiziert, wie das Chuv und die europäische Organisation zur Krebsforschung (OERTC) mitteilten. An der klinischen Studie unter Leitung des Chuv beteiligten sich sechs Schweizer Uni- beziehungsweise Kantonsspitäler

sowie gegen 600 Patienten aus aller Welt.

Die Hirntumore machen weniger als fünf Prozent an den diagnostizierten Krebsfällen aus. Sie treten jedoch oft bei jungen Menschen in der aktivsten Phase ihres Lebens auf. Das Glioblastom ist die verbreitetste Form des bösartigen Tumors bei Erwachsenen. Jedes Jahr tritt dieser Tumor weltweit bei fünf bis sieben Menschen pro 100 000 auf.

Vor der Entdeckung der neuen Therapieform lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei rund einem Jahr. Hier zeigt die Studie einen Durchbruch.

Nach zwei Jahren waren nur zehn Prozent der einzig mit Radiotherapie behandelten Patienten noch am Leben. Mit zusätzlicher Chemotherapie kletterte die Quote auf 26 Prozent, ohne dass die Lebensqualität der Patienten beeinträchtigt wurde. Die Studie zeigt zudem auf, dass es sich aufgrund des jeweiligen Molekular-Profiles definieren lässt, welche Patienten am besten auf die neue Therapieform ansprechen. Ist das für die DNA-Reparatur verantwortliche Gen inaktiv, können die Patienten gar mit einer Überlebensquote von 50 Prozent rechnen.